

Was die fehlenden 2,5 Mrd. tatsächlich an Einsparungen bedeuten

- Betrieb in Forschung und Lehre muss ab sofort eingeschränkt werden, da Ausschreibungsstopps sofort eingesetzt werden müssen, um eine Personalreduktion von ca. 10 % - 20% zu erreichen. Offene Stellen bleiben unbesetzt, laufende Vorhaben können nicht fortgeführt werden.
- Längere Studiendauer und höhere Drop-out-Raten durch schlechtere Betreuungsrelationen (größere Gruppen in der Lehre, eingeschränkte Betreuung in Laboren, Engpässe bei der Betreuung von Abschlussarbeiten etc.) sind die Folge.
- Der Studienerfolg wird erschwert, es würde weniger Absolvent*innen geben, obwohl Wirtschaft und Gesellschaft dringend qualifizierte Fachkräfte benötigen.
- Mögliche Einschränkungen in der Patient:innenversorgung wären zu erwarten.
- Neue Studiengänge können nicht eingerichtet werden, Spezialisierungen vor allem im Masterstudium können nicht angeboten werden.
- Forschungsinfrastrukturen und Hochleistungsrechner können nicht mehr weiterbetrieben bzw. serviert werden, damit werden vergangene Investitionen zunichte gemacht.
- Reputationsschäden, Absagen internationaler Kooperationspartner und Absagen in Berufungsverfahren (insbesondere in hochkompetitiven Feldern) erfolgen.
- Die Umsetzung der Exzellenzinitiative (Cluster of Excellence) muss hinterfragt werden.
- Services für Externe (z.B. Bibliothek) werden eingeschränkt oder verteuert.

Universitäten haben in den vergangenen Leistungsvereinbarungsperioden umfassende Strukturverbesserungen, Prozessoptimierungen, vertiefende Kooperationen mit der Wirtschaft, konsequente Internationalisierung und den Aufbau von Ökosystemen betrieben. Diese Vorhaben wurden über Jahre entwickelt, mit Partnern abgestimmt und mit institutionellem Aufwand vorbereitet. Sie jetzt zu bremsen oder zu stoppen, bedeutet nicht nur, investierte Ressourcen zu verschwenden. Es bedeutet, eine strategische Entwicklungsperiode zu annullieren – und das zu einem Zeitpunkt, an dem Europas technologische Souveränität und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich genau von diesen Leistungen abhängen.

Dies wären Folgen einer Politik, die kurzfristige Konsolidierungsziele über langfristige Investitionen in Bildung und Forschung stellt – und dabei in Kauf nimmt, dass Österreich im internationalen Wettbewerb um Talente, Ideen und Innovationen zurückfällt.

Ausgewählte Beispiele

Im Folgenden sind die Auswirkungen der Einsparungen beispielhaft anhand einzelner Universitäten beschrieben. Die Projekte und Entwicklungen, die nun dem Sparstift zum Opfer fallen, sind kein „Wildwuchs“, sondern in den Leistungsvereinbarungen definierte Ziele einer langfristigen Universitätspolitik.

Patient:innenversorgung

Rund 1.700 Ärzt:innen der **MedUni Wien** sind am Standort AKH tätig. 100% des ärztlichen Personals werden von der Universität gestellt. Bei einer 14-prozentigen Kürzung des gesamten Universitätsbudgets könnte man auf die Universität umlegt sagen, dass im AKH etwa 200 Arztstellen finanziell nicht bedecken werden könnten.

Studierende

Als weitreichende Konsequenz der angekündigten Sparmaßnahmen würde sich das **Betreuungsverhältnis an der TU Graz** von derzeit 1:28 auf 1:35 verschlechtern. Dies führt zu größeren Gruppen in der Lehre, eingeschränkter Betreuung in Laboren, längerer Studiendauer, Engpässen bei der Betreuung von Abschlussarbeiten und höheren Drop-out-Raten. Studierende mit weniger Vorerfahrung oder ohne Netzwerke wären stärker betroffen, was auch bei internationalen Studierenden zu geringerer Attraktivität führen würde.

WU WIEN Die **Betreuungsrelationen** wurden in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Trotzdem liegt die Betreuungsrelation noch immer klar über dem österreichischen Durchschnitt: Derzeit kommen an der WU rund 82 Studierende auf eine Professorin bzw. einen Professor, österreichweit sind es durchschnittlich 36. Die Verbesserung der Betreuungsrelationen war ein festgelegtes Ziel des Bundes. Muss die WU nun aufgrund drohender Budgetkürzungen Personal abbauen, würde sich die Betreuungsrelation wieder verschlechtern. Die Folgen wären auch für Studierende unmittelbar spürbar: weniger individuelle Betreuung, größere Lehrveranstaltungen und längere Wartezeiten. In der Praxis würde das bedeuten, dass die WU weniger Studienplätze anbieten könnte, um weiterhin gute Studienbedingungen zu gewährleisten. Diese Budgetdiskussion kommt zu einer Zeit, in der die Nachfrage nach einem Studium an der WU mit rund 13.000 Bewerber:innen für die Bachelorstudien auf einem Rekordniveau liegt. Der Studienerfolg würde durch mögliche Einsparungen erschwert, und letztlich würde es weniger Absolvent:innen geben, obwohl Wirtschaft und Gesellschaft dringend qualifizierte Fachkräfte benötigen.

Die **WU WIEN** setzt **Inklusionsmaßnahmen**, um Studierenden mit unterschiedlichen Bedürfnissen ein gutes Studium zu ermöglichen. Dazu gehören zum Beispiel speziell aufbereitete Materialien in den Bibliotheken für Studierende mit Sehbehinderungen. Wenn gespart werden muss, könnten solche Unterstützungsangebote eingeschränkt werden.

An der **JKU** kann der Start vom Bachelorstudium Quanten Science nicht erfolgen, und es wird zu noch schlechterer Betreuung im Studium Artificial Intelligence (Bachelor + Masters) kommen.

An der **KUNSTUNI GRAZ** würde das einzigartige Studienprogramm "Performance Practice in Contemporary Music" (PPMC) - ein Exzellenz-Studienprogramm mit internationaler Strahlkraft -

beendet werden. Dieses einzigartige Studienprogramm PPCM wird vom Klangforum Wien, einem der internationalen Top-Ensembles für zeitgenössische Musik, als Ensemble in Residence der Kunstuniversität Graz künstlerisch geleitet und hat sich seit 2009 als renommierteste Ausbildung für diesen Bereich im deutschsprachigen Raum etabliert. Im Rahmen der Leistungsvereinbarung 2025-27 war geplant, das PPCM-Programm nachhaltig um die Bereiche "Vokal" und "Live-Electronics" zu erweitern und damit das erste voll interdisziplinäre Studienprogramm Europas für die Aufführungspraxis zeitgenössischer Musik aufzulegen. Durch die angekündigten Budgetkürzungen müssten nicht nur die - zurzeit befristet besetzten - neuen Professuren sofort wieder eingestellt werden, auch die Kooperation mit dem Klangforum Wien und damit das gesamte Programm müsste aus budgetären Gründen auslaufen.

Personalabbau

Die **Universität Graz** muss beim erwarteten Szenario ca. 400 Vollzeitäquivalente (2028-2030) streichen, wobei im wissenschaftlichen Bereich die Reduktion überwiegend befristete Stellen, d.h. den wissenschaftlichen Nachwuchs, treffen wird. Allgemeine Stellen können im gleichen Zeitraum nicht über das Instrument der Befristungen abgebaut werden, hier wird es dann zu Kündigungen kommen müssen. Weiters wird es bei neu berufenen Professor:innen zu Ausstattungsreduktionen kommen, was wiederum die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Universitätsstandorten reduziert.

Forschungsinfrastruktur

MEDIZIN

Moderne High-End-Technologien wie bildgebende Verfahren erfordern teure technische Anlagen in Verbindung mit hochspezialisierten ExpertInnen für Betrieb und Auswertung. Reparaturkosten, begleitende IT-Infrastruktur, etc. erzeugen, auf die Nutzungsdauer eines High-end-Forschungsgeräts gerechnet, erfahrungsgemäß rund 200 Prozent an Zusatzkosten, die die Universitäten zu stemmen haben.

Im Rahmen der laufenden Leistungsvereinbarungsperiode werden von der **MedUni Wien** umfangreiche Investitionen getätigt, die in der Folge keinerlei oder jedenfalls wenig Nutzen stiften würden, wenn das erforderliche Personal nicht gehalten werden könnte. Insbesondere beträfe dies bspw. das Genomrechenzentrum, den HDRH (Health Data Research Hub). Beide Infrastrukturen sind für datenbasierte Forschung und damit für die Zukunftsfähigkeit der Forschung am Standort bzw. Österreichs entscheidend.

Das MedLifeLab, das Innovationszentrum und der strategische Venture Builder der **MedUni Innsbruck**, könnte nicht oder nur in sehr reduziertem Umfang weiterbetrieben werden. Es könnte auch zu Einschränkungen in der Patient:innenversorgung am Standort kommen.

AHRDN ist ein Konsortium österreichischer medizinischer Universitäten zur Etablierung eines gemeinsamen Fahrplans für Digital Research Services und Datenmanagement (Data Stewardship). Dies lässt sich mit einem Sparbudget sicher nicht umsetzen. Somit ist sowohl die bessere **Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten** als auch die Vorbereitung der Medizinischen Universitäten auf die **Teilhabe am European Health Data Space** nicht möglich.

TECHNIK

Für die **Montanuniversität Leoben** ergibt sich eine herausfordernde Situation im Bereich der

Forschungsinfrastruktur, da die MUL als technische Universität sehr geräteintensiv ist und die laufende Erneuerung modernster Forschungsgeräte essenziell ist, um weiterhin Forschung auf höchstem Niveau betreiben zu können. In den letzten fünf Jahren wurde jährlich eine durchschnittliche Finanzierung in Höhe von zwei Millionen Euro für Geräteinfrastrukturanschaffungen seitens der Montanuniversität geleistet, die in der kommenden LV-Periode nicht mehr möglich sein wird.

Universitätsbauten

House of Circular Engineering: Die **Montanuniversität Leoben** hat den Abriss und Neubau eines Gebäudes mit einem geplanten Baubeginn im Juli 2027 eingereicht. Für die Errichtung des Bauwerks ist der Zeitraum Juli 2027 bis Anfang April 2029 geplant, wodurch die Abrechnung bzw. Fertigstellung dieses Gebäudes zur Gänze in die kommende Leistungsvereinbarungsperiode fällt. Die geschätzten Gesamtkosten belaufen sich auf brutto € 9.787.554. Die geschätzten Kosten für Einrichtung und Möblierung werden mit brutto € 126.106 geplant. Unter der Berücksichtigung der dargestellten Annahmen ergeben sich für das erste volle Betriebsjahr 2030 laufende Kosten in Höhe von brutto € 415.000 pro Jahr. Der gesamte Betrag in Höhe von brutto € 9,8 Mio sollte seitens des Bundesministeriums für Frauen, Wissenschaft und Forschung im Rahmen des Bauleitplans Süd zur Verfügung gestellt werden. Der Bau wird - obwohl er im Bauleitplan Süd enthalten und vorne gereiht ist - aufgrund der budgetären Situation nicht wie geplant in der kommenden LV-Periode realisiert werden.

Mit dem „Girardihaus“ als Teil der geplanten Campusmeile der **Kunstuniversität Graz** soll eine Bühne für Musik, Performance und Theater entstehen, deren Programm von Studierenden der KUG kuratiert und gestaltet wird. In einem langwierigen Prozess ist es gelungen, gemeinsam mit der Stadt Graz eine Revitalisierung des historisch bedeutsamen Geburtshauses von Alexander Girardi als Ort lebendiger Kunst auf den Weg zu bringen. Die sinnvolle Nutzung dieser baulichen Sanierung und Adaption für die Stadtbevölkerung und ihre soziale Zusammenführung als Publikum dieser intimen Bühne ist nun höchst in Frage gestellt. Der Spielbetrieb wird unter den angekündigten finanziellen Beschränkungen nur sehr reduziert durchführbar sein. Die Chance, denkmalpflegerischen Auftrag mit aktuellem performativem Anspruch und die Universität mit ihrer Stadt lebendig zu verbinden, wäre damit vertan. Eine weitere Erosion des kulturellen Auftrags, einer lebendigen Mitte Raum zu schaffen, wäre die Folge.

KI und IT-Sicherheit

Academic AI Die Plattform ist bereits gut etabliert und wird auch genutzt, muss aber weiterentwickelt werden, um State of the Art zu bleiben. Erfolgt diese Weiterentwicklung aufgrund des Sparbudgets nicht, besteht die Gefahr, dass zunehmend nicht datenschutzkonforme Plattformen (wie z.B. ChatGPT von OpenAI) verwendet werden und es hier nicht nur zu ungewollten Datenabflüssen kommt, sondern auch die digitale Souveränität nicht gewährleistet wird.

"Artificial Intelligence in Sound and Media Arts"

An der Kunstuniversität Graz (KUG) wurde in Abstimmung mit dem BMFWF das Projekt "Artificial Intelligence in Sound and Media Arts" als Teil der Leistungsvereinbarung 2025-27 und Startpunkt einer langfristigen Fokussierung auf den Einsatz moderner Computermethoden in den Künsten ins Leben gerufen. Dieses Projekt sollte eine Ausweitung der in Akustik und Audiotechnik etablierten AI-

Aktivitäten der KUG und den Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeitsgruppe "Computational Methods in Time-Based Arts" initiieren und so am Wissenschaftsstandort Graz die entsprechenden Forschungsbereiche der TU Graz und der Universität Graz komplementär ergänzen. Nun konnte zwar die erste Professur mit einer internationalen Top-Wissenschaftlerin im Jahr 2026 besetzt werden. Durch die angekündigten Budgetkürzungen müssten jedoch alle anderen Projektbestandteile - von Forschungs- und technischem Personal über Hard- und Software zu Netzwerkaktivitäten im Haus und mit anderen universitären Partnern - gestrichen werden, wodurch dieses gesellschafts-, universitäts- und mittelfristig auch wirtschaftspolitisch relevante Projekt zu scheitern droht. Statt einer Attraktivitätssteigerung des Standorts und eines damit erhofften Brain Gain für Österreich ist eine weitere Abwanderung von Spitztalenten in einem wichtigen Hochtechnologiefeld der Zukunft absehbar.

Der Betrieb von **MUSICA** (vernetzter österreichischer Supercomputer und eine landesweite Forschungsinitiative für High-Performance-Computing (HPC) und Quantencomputing) ist nicht mehr gesichert.

KI Technologien Wenn Universitäten ein Sparpotenzial durch den Einsatz von KI heben wollen, braucht es anfänglich eine Investition in entsprechende Technologien/Plattformen für KI-Agenten, die so von Academic AI nicht abgedeckt werden (weil Academic AI auch eine andere Zielrichtung hat). Durch ein Sparbudget wird diese Investition schwer bis gar nicht möglich.

Die **IT-Infrastruktur** hat in wesentlichen Bereichen das Ende ihres Lebenszyklus erreicht und muss schrittweise modernisiert werden, um einen sicheren, stabilen und zukunftsfähigen Betrieb sicherzustellen. Dies hätte unmittelbare Auswirkungen auf die Verfügbarkeit zentraler Services für Lehre, Forschung und Verwaltung und könnte im Störfall zu erheblichen organisatorischen und finanziellen Folgekosten führen.

IT-Sicherheit IT-Sicherheit ist keine einmalige Investition, sondern ein kontinuierlicher Prozess. Die Bedrohungslage entwickelt sich ständig weiter. Daher müssen Sicherheitsmaßnahmen regelmäßig angepasst, erweitert und modernisiert werden. Systeme, die heute sicher erscheinen, können morgen schon neue Schwachstellen aufweisen. Besonders die rasante Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI) verändert die Rahmenbedingungen erheblich. Moderne, KI-gestützte Werkzeuge helfen Angreifern, Schwachstellen schneller zu finden, Angriffe zu automatisieren und gezielter durchzuführen. Daher muss laufend in moderne Sicherheitslösungen investiert werden, um diesen neuen Bedrohungen wirksam zu begegnen. Einsparungen im Bereich der IT-Sicherheit machen bereits erzielte Erfolge schnell zunichte.

Größenordnungen der Kürzungen beispielhaft veranschaulicht anhand von Anteilen an den Gesamtkosten

MED WIEN Rund 1.700 **Ärzt:innen** der MedUni Wien sind am Standort AKH tätig. 100% des ärztlichen Personals werden von der Universität gestellt. Bei einer 14-prozentigen Kürzung des gesamten Universitätsbudgets könnte man auf die Universität umgelegt sagen, dass im AKH etwa 200 Arztstellen finanziell nicht bedeckt werden könnten.

TU GRAZ Aufgrund der von der Regierung angekündigten Sparmaßnahmen ist eine Reduzierung des Personalbestands um bis zu 20% nicht auszuschließen.

UNI GRAZ Der Gesamtumfang des Einsparungspakets ist so groß, dass die Naturwissenschaftliche Fakultät nicht mehr finanziert werden könnte.

MOZARTEUM Diese Kürzung entspräche

- dem gesamten Kostenanteil für Gebäudeaufwand, Mieten und Betriebskosten
- oder dem vollständigen Budget für Serviceleistungen zur Ermöglichung von Forschung und Lehre mit ca. 140 Köpfen Personal inklusive aller allgemeinen Services, insbesondere IT, Rechnungswesen, Facility Management und Sicherheit, Beschaffung, Recht und auch das Rektorat